

KONZEPTION



Hände die halten,

Hände die schützen,

Hände die leiten,

Hände die loslassen – braucht nicht nur ein Kind

(Josef Ackermann)

INHALT

Vorwort	3
Wir stellen uns vor	4
Unser Betreuungsangebot	4
Fachliche Schwerpunkte und Profil	4
Unsere Lage	5
Unser Träger	5
Unser Team	6
Leitgedanken zum Kind	7
Öffentlichkeitsarbeit	8
Qualitätsmanagement	8
Kontakt	8
So arbeiten wir	9
1. Entwicklungsbegleitung des einzelnen Kindes	10
2. Bildung	22
3. Religiöse Bildung	38
4. Zusammenarbeit mit den Eltern	41
5. Zusammenarbeit mit Schule und anderen Partnern	47
Anhang	
Inklusion in der Kita	49
Impressum	54

VORWORT

Aus dem Kindergarten früherer Zeiten ist schon länger die Kindertagesstätte geworden. Das ist nicht nur eine Namensänderung, die auf längere Betreuungszeiten verweist. Auch Konzeption und Erziehungsarbeit in ihren differenzierten Formen haben sich entscheidend weiterentwickelt und sind erheblich anspruchsvoller geworden.

Die vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte in Birlinghoven fasst die Grundsätze der pädagogischen Arbeit ausführlich und verständlich zusammen. Für die Erzieherinnen und Erzieher liegt so eine Basis für die Reflexion ihrer Arbeit vor und für die Eltern ein kleines Handbuch, dem sie entnehmen können, welche Erziehung und auch vorschulische Ausbildung ihre Kinder in der Tagesstätte genießen. Dazu gehört auch, dass den Kindern durch vielfältiges Tun bei verschiedenen Anlässen Zugänge zum christlichen Glauben erschlossen werden – sicher ein Markenzeichen für eine Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft.

Die Vertreter des Trägers, des katholischen Kirchengemeindeverbandes, begrüßen sehr das Engagement, das eine solche pädagogische Handreichung hervorgebracht hat, und danken Erzieherinnen und Erziehern für ihre wertvolle Arbeit.

Dr. Karl-Friedrich Kemper

(Mitglied des Kita-Ausschusses des Kirchengemeindeverbandes)

WIR **STELLEN** **UNS VOR**

Unser Betreuungsangebot

In unserer Tageseinrichtung gibt es 43 Plätze für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung mit den Betreuungszeiten 35 oder 45 Wochenstunden.



Öffnungszeiten

35 Wochenstunden

Montag bis Donnerstag

7.30 - 12.30 Uhr

14.00 - 16.00 Uhr

Freitag: 7.30 – 16.00 Uhr

Block: 7.15 - 14.15 Uhr

45 Wochenstunden

Montag bis Donnerstag

7.15 - 16.30 Uhr

Freitag

7.15 - 16.00 Uhr

Schließzeiten

Wir schließen drei Wochen innerhalb der Schulsommerferien NRW und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Fachliche Schwerpunkte und Profil*

Wir sind eine katholische Einrichtung. Die religiöse Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wir betreuen Kinder vom zweiten Lebensjahr bis zur Einschulung. Die Kinder haben wir jeweils in zwei Altersgruppen (bis vier und ab vier Jahre) zusammengefasst, um den jeweiligen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen gerecht zu werden. Wir sind als katholisches und NRW-Familienzentrum anerkannt und arbeiten im Verbund mit den Einrichtungen in Buisdorf und Niederpleis.

* = siehe auch den Kernprozess Bildung Indikator 2.5

Elternbildung (siehe Indikator 4.2) ist in diesem Zusammenhang einer unserer Schwerpunkte. Als zertifizierte „KITA-Vital“ Einrichtung des Rhein-Sieg-Kreises bilden die Bereiche Bewegung, Ernährung und Entspannung einen Schwerpunkt im Kitaalltag. Darüber hinaus setzt jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter eigene fachliche Schwerpunkte um und entwickelt diese durch regelmäßige Fortbildungen weiter.

„KITA-Vital“ Einrichtung des Rhein-Sieg-Kreises
<https://www.kivi-ev.de/index.php/kita-vital>

Unsere Lage

Das Einzugsgebiet der Kita ist der Stadtteil Birlinghoven. Dieser liegt am südlichen Rande der Stadt Sankt Augustin und ist mit ca. 2.000 Einwohnern ein kleiner Stadtteil. Birlinghoven wird durch die Naherholungsgebiete „Birlinghovener Wald“ und „Pleistal“ begrenzt. Der Dorfkern bildet das Zentrum Birlinghovens mit seiner gewachsenen Wohnsiedlung, einer Parkanlage mit Spielplatz sowie Kindertagesstätte und Kirche.

Die Kita – als bisher einzige Kita im Stadtteil – bietet Familien einen institutionellen Raum mit spezifischen Betreuungs- und Bildungsangeboten für Eltern mit Kindern von 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Unser Träger*

Mit der Trägerschaft nimmt der katholische Kirchengemeindeverband Sankt Augustin seinen pastoralen Auftrag und seine gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Der Träger tritt Leitung und Team mit Vertrauen gegenüber und überträgt ihnen die Verantwortung für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen.

Der Träger schafft den organisatorischen und konzeptionellen Rahmen für die Arbeit, unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielfältiger Weise und ist ein verlässlicher Ansprechpartner.

* in Anlehnung an das Leitbild für die Kindertageseinrichtungen des kath. Kirchengemeindeverbandes Sankt Augustin

Unser Team*

Jedes Teammitglied ist einzigartig. In dieser Vielfalt sind wir eine Einheit und entwickeln eine gemeinsame Haltung.

Wir gehen respektvoll miteinander um, arbeiten vertrauensvoll zusammen und unterstützen uns gegenseitig.

Wir verfolgen gemeinsame Ziele, sind offen für Neues, reflektieren unsere Arbeit und entwickeln uns weiter.

Dies ist die Basis unseres Zusammenhalts und gelingt durch:

- regelmäßige Dienstbesprechungen
- Beratungsgespräche für das Kleinteam
- Kollegiale Beratung im Einzelgespräch
- Gesprächszeiten im Gruppenteam
- Teamfortbildungen
- Austausch mit externen Fachstellen

* = in Anlehnung an das Leitbild für die Kindertageseinrichtungen des kath. Kirchengemeindeverbandes Sankt Augustin

„Kinder lernen nicht durch Erziehung, sondern durch Beziehung“
Jesper Juul

LEITGE- DANKEN ZUM KIND*

Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes.

Wir nehmen jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit an.

Jedes Kind ist neugierig und wissbegierig. Es erforscht und entdeckt die Welt im eigenen Tempo.



Wir sind für sie da.

Wir vertrauen auf seine Fähigkeiten.

Das Kind steht im Mittelpunkt!

Eigenes Handeln ist Lernen.
Fehler sind erlaubt.

Wir halten die Kinder und lassen sie los: wir geben ihnen Rückhalt, damit sie sich individuell entwickeln und lernen können.

Wir unterstützen und begleiten die Entwicklung der Kinder durch:

- eine liebevolle Atmosphäre
- einen respektvollen Umgang mit jedem einzelnen Kind
- unsere Vorbildfunktion
- eine zuverlässige Tagesstruktur
- ein anregendes Umfeld
- durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich von den Themen und Interessen der Kinder anstecken lassen und sie dann begleiten

* = Unsere Leitgedanken konkretisieren das Leitbild für die Kindertageseinrichtungen des kath. Kirchengemeindeverbandes Sankt Augustin für unser Team.

ÖFFENT- LICHKEITS- ARBEIT

Die Vernetzung im Stadtteil Birlinghoven ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Gemeinsam mit den ortsansässigen Vereinen bringen wir uns aktiv in das Gemeindeleben ein wie z. B. bei der Teilnahme am Weihnachtsmarkt und den monatlich stattfindenden Seniorennachmittagen...

Eine schriftliche Konzeption liegt im Elterncafé zur Ansicht bereit. Diese bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Aktuelle Informationen wie z.B. Termine, Berichte zu stattgefundenen Aktionen... veröffentlichen wir auf der gemeinsamen Homepage des Familienzentrums NRW St. Martinus.

QUALITÄTS- MANAGE- MENT

Alle neun katholischen Einrichtungen des Kirchengemeindeverbands Sankt Augustin arbeiten mit dem pragma-indikatoren-modell® (pim® - Grundvariante).

Auf der Grundlage der von uns gemeinsam entwickelten Indikatoren und Qualitätskriterien zu den fünf pädagogischen Kernprozessen unserer Konzeption evaluieren wir unsere Arbeit regelmäßig und entwickeln diese weiter.

KONTAKT

Kath. Tageseinrichtung Birlinghoven
Familienzentrum NRW St. Martinus
Birlinghovener Straße 4
53757 Sankt Augustin

Tel.: 02241/ 331523

Mail: familienzentrum-birlinghoven@katholisch-sankt-augustin.de

Internet: www.familienzentrum-st-martinus.de

Anmeldungen und Gesprächstermine verabreden wir gerne nach telefonischer Vereinbarung.

Wir sind uns unserer Verantwortung den uns anvertrauten Kindern und ihren Eltern gegenüber bewusst und setzen uns intensiv mit unserer Arbeit auseinander. Wir unterscheiden in der pädagogischen Arbeit fünf zentrale Aufgabenbereiche, die wir „Kernprozesse“ nennen. Zu jedem Kernprozess haben wir unsere Aufgaben, Ziele und Anforderungen im Team diskutiert und festgelegt. Diese stellen wir auf den folgenden Seiten vor.

Die fünf Kernprozesse im Überblick:

- 1 Entwicklungsbegleitung des einzelnen Kindes
- 2 Bildung
- 3 Religiöse Bildung
- 4 Zusammenarbeit mit den Eltern
- 5 Zusammenarbeit mit Schule und anderen Partnern

So ARBEITEN WIR

ENTWICKLUNGS- **BEGLEITUNG**

„Entwicklungsbegleitung“ richtet den Blick auf das einzelne Kind: Ein jedes ist eine eigenständige Persönlichkeit, und unsere Aufgabe besteht darin, jedes Kind auf seinem eigenen Entwicklungsweg möglichst gut zu begleiten, es individuell zu fördern und zu unterstützen.

Merkmale guter Arbeit, die aus unserer Sicht eine gute Entwicklungsbegleitung ausmachen, haben wir in sieben INDIKATOREN festgehalten, die unsere Richtschnur sind:

- 1.1 Wir ermöglichen eine zeitlich gestaffelte und individuell angepasste Eingewöhnung jedes Kindes. Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell.**
- 1.2 Wir ermöglichen einen behutsamen und individuell gestalteten Übergang von der Krippe in den Kindergarten.**
- 1.3 Wir schaffen einen Rahmen, der den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt.**
- 1.4 U3 - Wir berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse der U3-Kinder.**
- 1.5 Wir beobachten jedes Kind regelmäßig und dokumentieren seine Entwicklung.**
- 1.6 Wir kennen die Interessen und Bedürfnisse jedes Kindes und unterstützen es in seiner individuellen Entwicklung.**
- 1.7 Wir berücksichtigen die Anforderungen im Rahmen des Schutzauftrags.**

Indikator 1.1 Eingewöhnung

Ein guter Einstieg in die Kita für das Kind und die Eltern ist uns ein großes Anliegen. Deswegen planen wir die Eingewöhnungsphase sorgfältig für jedes Kind und mit seiner Familie. Schon im Anmeldegespräch gibt die Leitung den Eltern eine erste Orientierung zur Eingewöhnung. Sie händigt schriftliche Informationen zum Verlauf der Eingewöhnung aus. Wir gehen bei der Eingewöhnung von einem längeren Zeitraum aus, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner Bezugserzieherin oder seinem Bezugserzieher aufgebaut hat.

Im Aufnahmegespräch durch die Fachkraft wird die Eingewöhnung im Detail geplant. Dabei berücksichtigen wir die familiäre Situation und auch die konkreten Wünsche der Eltern an die Eingewöhnung. Diese wird auf die Individualität des Kindes zugeschnitten. Deswegen erfragen wir von den Eltern zum Beispiel die Vorlieben ihres Kindes, seine Gewohnheiten und Rituale, Vorerfahrungen mit Trennungen von den Eltern und vieles mehr. Die ersten zwei Wochen bleibt der eingewöhnende Erwachsene - dies ist meist ein Elternteil, kann aber auch eine andere dem Kind vertraute Person (zum Beispiel ein Großelternteil) sein - in der Regel in der Einrichtung, erst in der Gruppe, dann im Elterncafé. Wenn diese Person nach Rücksprache mit dem Kind und der Bezugserzieherin bzw. dem Bezugserzieher dann das erste Mal die Einrichtung verlässt, ist sie für uns telefonisch erreichbar, um sie bei Bedarf in die Kita zurückzuholen.

Jedes Kind bringt etwas von Zuhause mit, zum Beispiel sein Kuscheltier, sein Lieblingsspielzeug oder dergleichen. Darüber hinaus hat jedes Kind ein Wohlfühlbuch. Dies enthält zum Beispiel Fotos von den Eltern, Geschwistern oder Haustieren und anderen Dingen, die dem Kind vertraut und wichtig sind. Das Wohlfühlbuch hilft dann immer mal wieder über die eine oder andere schwierige Situation hinweg.

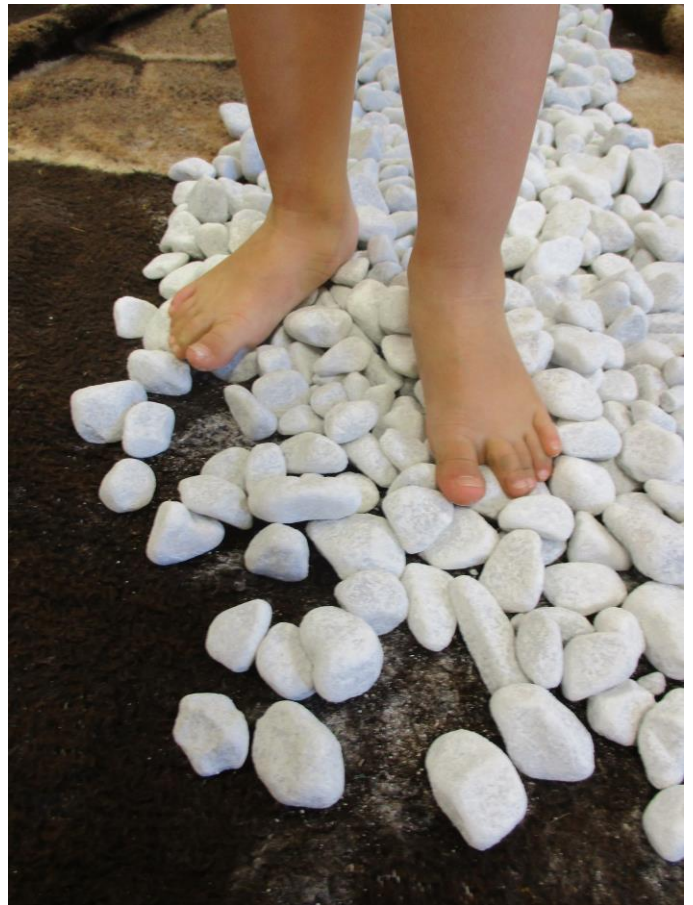
Jedes Kind hat während der Eingewöhnung eine Bezugserzieherin oder einen Bezugserzieher, die oder den es sich selbst aussucht. Das ist die Fachkraft, zu dem das Kind von sich aus den Kontakt sucht und intensiviert. Diese unterstützt und begleitet das Kind dabei, seinen Interessen nachzugehen, Kontakte zu anderen Kindern aufzunehmen, schrittweise seine Position in der Gruppe zu finden und diese zu festigen.

Wir sind während der Eingewöhnung mit den Eltern im ständigen und intensiven Austausch. Dazu bauen wir eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen auf und gehen auf ihre Fragen, Unsicherheiten und Wünsche ein. Wir holen uns Feedback von ihnen während der Eingewöhnung und dokumentieren deren Verlauf als Einstieg in die Bildungsdokumentation. Am Ende der Eingewöhnung reflektieren wir zunächst im Team und anschließend mit den Eltern den Verlauf der Eingewöhnung anhand eines Fragebogens.

Indikator 1.2 Übergang

Die Kinder, die nach Vollendung des dritten Lebensjahres von der Mäuse- in die Käfergruppe wechseln, kennen ihre neue Gruppe aufgrund der regelmäßig stattfindenden gruppenüber-

Greifenden Angebote und der Zusammenlegung der Gruppen im Nachmittagsbereich in der Regel schon ganz gut. Darüber hinaus bereiten wir den Übergang zusammen mit den Kindern vor. Der Wechsel ist mehrfach Thema in der Gruppe. Hierzu laden wir Fachkräfte und Kinder in ihre zukünftige Gruppe ein. Die Kinder besuchen im Laufe des Vormittags die Käfergruppe, um dort an Angeboten teilzunehmen. Dabei werden sie von einer der Fachkräfte der Mäusegruppe begleitet. Kinder dürfen auf Wunsch ihre zukünftige Gruppe auch ohne Begleitung besuchen. Die neuen Garderobenplätze, die wir zusammen



mit den Kindern einrichten, machen den Übergang konkret. Mit einem Fest in der Mäusegruppe werden die Kinder verabschiedet.

Mit den Eltern der Kinder der Mäusegruppe führen die Fachkräfte ein Abschlussgespräch, und in der Käfergruppe informieren wir sie in einem weiteren Gespräch darüber, wie ihr Kind in der neuen Gruppe angekommen ist. Die Fachkräfte der beiden Gruppen führen ein Übergabegespräch.

Indikator 1.3 Sicherheit und Orientierung

Wir geben den Kindern Sicherheit und Orientierung auf vielfältige Art und Weise. Die einfache Tagesstruktur (siehe Kasten) ist für jedes Kind gut nachvollziehbar und verständlich. Verschiedene Rituale unterstützen dies, zum Beispiel die Verabschiedung der Eltern morgens, das Gebet zum Mittagessen, das Vorlesen vor der Schlaf- oder in der Ruhephase usw. Besonders wichtig ist

7.15 bis 9.00 Bringzeit
8.00 bis ca. 10.00 Freies Frühstück
9.00 Morgenkreis, danach gruppenübergreifende Aktivitäten in den Funktionsbereichen und nach Wetterlage im Außengelände
11.15 Mittagessen U3-Kinder, danach Schlafzeit
12.00 Mittagessen Ü3-Kinder, danach Flüsterstunde
12.00 bis 12.30 Abholzeit für die Kinder, die nicht Mittag essen
14.00 bis 14.15 Abholzeit für die Blockkinder
14.30 Nachmittagssnack
 Freispiel drinnen und draußen
16.30 Ende des Kita-Tages

der tägliche Morgenkreis um neun Uhr in jeder Gruppe: Hier wird jedes Kind begrüßt. Wir vergewissern uns, wer da ist und wer fehlt. Wir besprechen, was ansteht, was gemacht wird und vieles mehr. Bei Bedarf schauen wir uns mit den Kindern in der Kinderkonferenz an, wie die Situation in der Gruppe ist, ob sie oder wir etwas verändern wollen

oder müssen. Die Kinder können hier auch Wünsche und Bedürfnisse vorbringen sowie Konflikte ansprechen. In der Kinderkonferenz werden auch Regeln für den Umgang miteinander besprochen und festgelegt. Wir unterstützen die eigenständige Suche der Kinder nach Lösungen bei Konflik-

ten, nach neuen Vereinbarungen und der Anpassung von Regeln. Dabei achten wir in besonderem Maße darauf, dass wir die Sichtweisen und Interessen der Kinder und die der Fachkräfte nicht vermischen. Bei uns heißt es zum Beispiel: „Ich möchte, dass ihr ihr leise seid!“ und nicht „Wir sind jetzt alle mal leise.“



Orientierung entsteht auch durch eine übersichtliche Raumgestaltung und kindgerechtes Spielmaterial. Die Kinder bewegen sich selbstständig im Haus und im Außengelände. Auf einer Magnetwand können sie markieren, wo sie sich jeweils auf-halten. Jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter kennt jedes Kind, bietet ihm Unterstützung und geht individuell auf es ein.

Indikator 1.4 U3-Kinder

Wir sorgen von Anfang an dafür, dass sich jedes Kind bei uns wohlfühlt. Seine Individualität und Einzigartigkeit berücksichtigen wir und holen es da ab, wo es in seiner Persönlichkeit und Entwicklung steht. So entsteht in der Eingewöhnung (siehe 1.1) eine verlässliche Bindung. Jedes



Kind hat die Möglichkeit, seine körperlichen Bedürfnisse unmittelbar und individuell zu befriedigen. Es bekommt etwas zu essen, wenn es Hunger hat, und wird schlafen gelegt, wenn es müde ist. Dabei achten wir in besonderem Maße auf die nichtsprachlichen Signale und Äußerungen der Kinder. Wir spiegeln dem Kind, was wir beobachtet haben, um sicher zugehen, dass wir es richtig verstanden haben, und um ihm

seine Bedürfnisse bewusst zu machen. Es gibt einen abgetrennten Wickelbereich. Wir schützen die Intimität der Wicksituation und nutzen diese für intensive Kommunikation. In der Eingewöhnung wird das Kind zunächst vom Elternteil im Beisein der Bezugserzieherin gewickelt, und danach von der Bezugserzieherin im Beisein des Elternteils. Jedes Kind entscheidet selbst, von wem es gewickelt wird. Jedes Schlafkind hat sein Bett. Wir verfügen über altersgemäße Stühle, Tische, Waschbecken und Toiletten. Die Raumgestaltung und das Materialangebot berücksichtigen die Bewegungsbedürfnisse und Experimentierfreude der Kleinen. Der Waschraum dient auch als Spielort, zum Beispiel zum Experimentieren mit Wasser. Wir unterstützen die Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder und das Erleben ihrer Selbstwirksamkeit; so dürfen sie sich zum Beispiel frei in der Kita bewegen, erreichen ihre Turntasche eigenständig, entscheiden selbst, was sie spielen, entscheiden im Morgenkreis mit, welches Lied wir singen usw.

Wir unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder in besonderem Maße, indem wir unser eigenes Handeln sprachlich kommentieren und begleiten und die Kinder zum Sprechen anregen und motivieren.

Indikator 1.5 Beobachten und Dokumentieren

Während der gesamten Kindergartenzeit beobachten wir die Kinder, dokumentieren ihre Entwicklung und fassen diese in der Bildungsdokumentation zusammen. Wir informieren die Kinder darüber, dass wir ihre Aktivitäten dokumentieren und holen uns ihr Einverständnis. Hieraus ergeben sich regelmäßig Gespräche mit den Kindern über ihr Tun. Während der Eingewöhnung halten wir fest, wie das Kind die Trennung bewältigt, was und wieviel es gegessen hat, wie oft es gewickelt wurde, aber auch wofür es sich interessiert, in welchen Spielbereichen es sich aufhält und vieles mehr. Am Ende der Eingewöhnung erstellen wir einen ersten zusammenfassenden

Bericht. Danach dokumentieren wir die Interessen und Aktivitäten jedes Kindes durch handschriftliche Notizen und Fotos. Regelmäßig halten wir den allgemeinen Entwicklungsstand jedes Kindes anhand eines Beobachtungsbogens fest; und den Sprachstand ermitteln wir jährlich anhand des BaSiK-Bogens zur Sprachbeobachtung (Begleitende



alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Diese Bildungsdokumentationen sind auch die Grundlage für die Reflexion im Team und die regelmäßigen Eltern- und Entwicklungsgespräche. Jedes Kind hat einen eigenen Portfolioordner. Zu diesem Ordner haben die Kinder selbst Zugang. Der Portfolioordner enthält vor allem Fotos von Spielsituationen, Ausflügen, Geburtstagen etc., aber auch von den Kindern bearbeitete Arbeitsblätter sowie Lerngeschichten und weitere für das jeweilige Kind bedeutsame Erfahrungen und Aktivitäten. Wir beziehen die Kinder altersgemäß in die Portfolioarbeit mit ein, indem wir mit ihnen

zusammen Fotos einheften und mit ihnen über ihre Spiel- und Lernerfahrungen sprechen. Darüber hinaus hat jedes Kind eine Malmappe, die im Atelier liegt. Alle anderen Unterlagen zu einem Kind fassen wir in der Entwicklungsmappe zusammen. Hierzu gehören vor allem unsere Notizen zu den Kindern, die Dokumentation der Elterngespräche, die Beobachtungen zum Entwicklungsstand, gegebenenfalls Berichte von Fachdiensten und weitere Unterlagen. Wir sind über die einzelnen Kinder im Klein- und im Großteam im Austausch. Bei Bedarf nutzen wir die Möglichkeiten der kollegialen Fallberatung.

Indikator 1.6 Interessen und Bedürfnisse

Durch die Beobachtung und die Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes kennen wir seine Interessen und Bedürfnisse



sowie seinen Entwicklungsstand (siehe 1.4). Beides greifen wir durch die Bereitstellung von Materialien, konkrete Angebote und Projekte auf. Dabei schauen wir sehr genau, was ein Kind schon kann, was es für die nächsten Entwicklungsschritte braucht, was es aus eigener Kraft gut bewältigt und welche Hilfestellungen es gegebenenfalls benötigt. Dabei gestehen

wir jedem Kind die Zeit zu, die es für seine Lernprozesse benötigt. Wir akzeptieren und fördern seine individuellen Lernwege. Regelmäßig machen wir eine Situationsanalyse dazu, welchen Interessen und Bedürfnissen die Kinder in ihrem Spiel nachgehen, wie gut ihnen das gelingt, was sich an neuen Themen abzeichnet und wie wir diese aufgreifen können.

Ben (2,8 Jahre) veranstaltete zu Beginn seiner Kindergartenzeit regelmäßig morgens beim Frühstück größere Überschwemmungen, indem er versuchte, sich selbst etwas in seinen Becher einzuschenken. Schnell wurde uns deutlich, dass es hier nur bedingt um das Trinkbedürfnis des Jungen ging. Er war offensichtlich ganz fasziniert von dieser Flüssigkeit „Wasser“. Deswegen stellten wir ihm in der Waschrinne in unserem Waschraum Gefäße unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Mit großem Engagement und sehr ausdauernd füllte er das Wasser in große und kleine Gefäße, goss es um und aus usw. Mit Begeisterung entdeckte er, dass Schwämme Wasser aufnehmen und wieder abgeben, wenn man sie zusammendrückt... Ben experimentierte mit Wasser! Gleichzeitig half ihm diese von ihm sehr geschätzte Spielsituation auch dabei, die morgendliche Trennung von seiner Mutter in seinen ersten Kitawochen zu bewältigen. Er verabschiedete seine Mutter mit den Worten: „Mama Tschüß, Ben spielt mit Wasser, nicht weinen.“

Indikator **1.7**
Schutzauftrag

Das Wohl der Kinder ist uns ein großes Anliegen. Deswegen schauen wir genau hin. Wir nutzen die Möglichkeit der Fallbesprechung, arbeiten mit dem Jugendamt und dem Deutschen Kinderschutzbund zusammen und lassen uns im Bedarfsfall von deren Expertinnen und Experten beraten. Wir bilden uns fort zum Thema Kindeswohlgefährdung und sind präventiv tätig. Wir verfügen über ein Sexual- und ein Schutzkonzept, haben klare Regeln zum Beispiel für 'Doktorspiele' der Kinder und führen Selbstbehauptungskurse für Kinder durch. Von Beginn an vermitteln wir den Kindern den gewaltlosen Umgang miteinander und die Bedeutung des Schutzes der Intimsphäre jedes Kindes.

Darüber hinaus unterstützen wir Eltern in ihrer Erziehungsrolle, stellen ihnen Informationen zur Verfügung und führen entsprechende Veranstaltungen mit Kooperationspartnern durch. Es findet regelmäßig eine offene Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle in unserer Einrichtung statt. Wir weisen Eltern darüber hinaus bei Bedarf auf weitere Möglichkeiten der Elternberatung hin.

Falls wir einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung haben, gehen wir nach dem mit dem Jugendamt verabredeten Verfahren vor.

**Anlage: Schutzkonzept der Kitas des Kath. Kirchenge-
meindeverbandes Sankt Augustin**

BILDUNG

Wir sind eine Bildungseinrichtung. Kinder lernen täglich Neues, und in den frühen Jahren werden wichtige Weichen gestellt für Bildungswege und –erfolge. Es ist eine wichtige Aufgabe, die Lernfreude der Kinder zu unterstützen.

Der Kernprozess 2 nimmt die Kinder als Gruppe in den Blick: das, was wir tun, um den Kindern vielseitige, ganzheitliche Bildungserfahrungen und -prozesse zu ermöglichen und zu fördern.

Dies sind die sechs INDIKATOREN, die zeigen, was wir unter frühkindlicher Bildung verstehen und wie wir diese umsetzen:

- 2.1 Wir bieten Kindern eine lernanregende Umgebung mit vielfältigen, fachlich ausgewählten Materialien, die für die Kinder nachvollziehbar geordnet und erreichbar sind.**
- 2.2 Die Kinder erwerben lebenspraktische Kompetenzen.**
- 2.3 Wir sind Lernbegleiter. Angebote und Projekte richten wir an den Interessen, Bedürfnissen und dem Entwicklungsständen der Kinder aus.**
- 2.4 Wir haben ein Profil mit fachlichen Schwerpunkten.**
- 2.5 Wir bereiten die angehenden Schulkinder auf die Schule vor.**
- 2.6 Wir bieten den Kindern altersgerechte Möglichkeiten der Selbstbestimmung und der institutionellen Mitbestimmung.**

Indikator 2.1 Lernanregende Umgebung

Unsere Räume und das vielfältige Materialangebot sind auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet. Dabei berücksichtigen

wir die unterschiedlichen Altersstufen und auch die verschiedenen Bildungsbereiche (siehe Indikator 2.3). Die Ordnungssysteme (mit Fotos, und auch teilweise mit Beschriftung für die älteren Kinder) sind für die Kinder nachvollziehbar. Die Materialien sind für sie zugänglich und erreichbar. Ausgehend von unseren Beobachtungen der Kinder und den



von ihnen formulierten Interessen und Wünschen passen wir die Räume und das Materialangebot situativ an. Dabei beziehen wir die Kinder gemäß ihrer Möglichkeiten mit ein. Täglich wartet auf die Kinder eine `vorbereitete Umgebung`.

Diese stimmen wir im Kleinteam ab, indem wir uns beispielsweise folgende Fragen stellen: Was sollen die Kinder mit dem Material tun können? Welche Erfahrungen wollen wir ihnen ermöglichen? Wie selbstständig können die Kinder damit umgehen? Dabei stellen wir die Balance zwischen Materialvielfalt und der Vermeidung von Reizüberflutung immer wieder neu her.

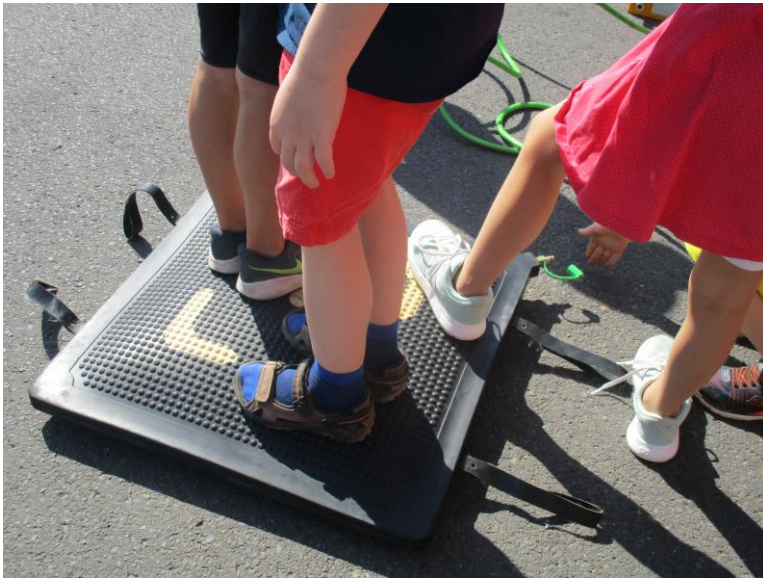


Wir holen uns regelmäßig Anregungen zum Materialangebot in Fachzeitschriften, im Internet, auf Messen usw.

Lebenspraktische Kompetenzen

Jedes Kind entwickelt bei uns eine Vielzahl lebenspraktischer Kompetenzen. Dabei geht es sowohl um die eigene Person als

auch die Gemeinschaft. Ich kann mich selbst an- und ausziehen, ohne Hilfe essen und trinken, mir die Zähne putzen, auf die Toilette gehen. Ich finde mich in der Kita zurecht, kenne die anderen Kinder und die Fachkräfte, bin mit der Tisch- und Esskultur vertraut, kann meine Interessen formulieren und ihnen nachgehen, weiß mich im Verlauf des Tages zu orientieren.



Ich weiß, wie ich heiße, wo ich wohne und wann ich Geburtstag habe. Ich beteilige mich am Aufräumen, übernehme hauswirtschaftliche Dienste (zum Beispiel Tischdecken, Blumen gießen), den Kalenderdienst, die Patenschaft für ein anderes Kind usw. Bei den kleinen Kindern geschieht die Übernahme von Aufgaben für die Gemeinschaft eher situativ und spielerisch. Mit zunehmendem Alter steigt auch die Verbindlichkeit. Wir sind den Kindern Vorbild und im Austausch mit den Eltern über die Entwicklung der lebenspraktischen Kompetenzen ihres Kindes. Je nach Bedarf und Möglichkeit beziehen wir die Eltern mit ein.

Indikator 2.3 Lernbegleitung

Wir verstehen uns als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter und richten unsere Impulse, Angebote und Projekte an den Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder aus. Diese kennen wir gut, weil wir im ständigen Dialog mit den Kindern sind. Auf altersgemäße Art und Weise beziehen wir die Kinder in die Planung mit ein. Darüber hinaus beobachten wir die Kinder und dokumentieren ihre Aktivitäten zusammen mit ihnen in ihrem Portfolio. Den Eltern geben wir durch regelmäßige Aushänge Einblick in die pädagogische Arbeit. Wir berücksichtigen alle Bildungsbereiche:



Unsere Bildungsbereiche

1. Sprache und Kommunikation
2. Bewegung
3. Körper, Gesundheit und Ernährung
4. Soziale und kulturelle Bildung
5. Ästhetische und musische Bildung
6. Mathematik, Natur und Technik
7. Medien

BILDUNGSBEREICH SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Die pädagogische Fachkraft ist immer sprachliches Vorbild und Dialogpartner. Als sprachliches Vorbild bieten wir den Kindern vielfältigen sprachlichen Input, indem wir z.B. eigene Handlungen und Überlegungen bzw. Aktivitäten der Kinder sprachlich begleiten. Auch durch das Erzählen von Geschichten wird der Wortschatz der Kinder kontinuierlich erweitert und gefestigt. Deshalb ist das Vorlesen und Erzählen von Geschichten mittels Erzähltheater und Geschichtensäckchen ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf.

Der Gruppenalltag bietet unterschiedliche Situationen, in denen kindliche Sprache herausgekitzelt werden kann. So schaffen pädagogische Fachkräfte zum Beispiel während der gemeinsamen Mahlzeiten, in Spiel- und Konfliktsituationen vielfältige Sprechanlässe, in denen Kinder ihre Erlebnisse, Spielideen, persönliche Standpunkte zur Sprache bringen.

Zusätzlich sammeln die Kinder zahlreiche Erfahrungen mit der Schriftsprache: So erkennen die Kinder zum Beispiel, während des gemeinsamen Betrachtens von Bilderbüchern den Zusammenhang zwischen der Geschichte und der Schrift; vielfach fordern die Kinder das Vorlesen mit dem genauen Wortlaut ein. Durch regelmäßige Vorlesekreise, die fest im Tagesablauf verankert sind, wird den Kindern der Umgang mit Büchern und Sprache vermittelt. Auch in unseren Räumen erleben die Kinder Schriftsprache, indem z.B. ihre Namen über Garderobenhaken oder Eigentumsfächern geschrieben stehen oder Regeln und Absprachen sowohl mittels Bild als auch durch Schrift visualisiert werden.

BILDUNGSBEREICH BEWEGUNG

Das Ziel der Bewegungserziehung ist die individuelle und ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Bewegung ist in besonderem Maße in den ersten Lebensjahren der Motor für die kognitive Entwicklung. Die Wahrnehmung über die Sinne löst Handlungsimpulse des Kindes aus. So versucht der Säugling beispielsweise nach etwas zu greifen. Das, was er gegriffen hat, bekommt für ihn eine Bedeutung und in der weiteren Entwicklung auch einen Namen. Das Greifen geht dem Begreifen voran. Diese Vorgänge fördern die Vernetzung (Synapsenbildung) des kindlichen Gehirns. Insofern ist Bewegung auch eine wesentliche Voraussetzung für den Spracherwerb.

Darüber hinaus sind die Bewegung und die Bewegungserziehung auch für das emotionale Erleben von Bedeutung. Erfolgserlebnisse, etwas schaffen, sich etwas trauen geben Selbstbestätigung und fördern das Selbstvertrauen. Gleichzeitig wird auch das Sozialverhalten wie z.B. Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme beim gemeinsamen Tun gefördert. Nicht zuletzt schafft Bewegung eine wichtige Grundlage für Gesundheit.

Wir bieten den Kindern angeleitete Bewegungsangebote in Klein- und auch Großgruppen. Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich zur Verfügung. Im Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit sich zu bewegen, zu klettern, zu toben, zu rennen und zu springen. In regelmäßig stattfindenden Waldwochen lernen die Kinder neue Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten kennen, sie erfahren ihre eigenen Grenzen und machen zahlreiche sinnliche Erfahrungen.

BILDUNGSBEREICH KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Das Wahrnehmen des eigenen Körpers ist eine grundlegende Erfahrung eines jeden Kindes. Mit allen Sinnen erforschen Kinder sich selbst, entwickeln ihre eigene Identität und gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

In der Nestgruppe bieten wir den Kindern durch die Raumgestaltung und die Materialauswahl eine anregungsreiche Umgebung, die es ihnen ermöglicht, alle Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Gerade bei den jüngeren Kindern ist der Körperkontakt wichtig für den Beziehungsaufbau zu anderen Menschen. Das Bedürfnis nach Nähe ist jedoch bei jedem Kind unterschiedlich. In unserer Arbeit gilt es, die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes zu erkennen und zu respektieren. Wir ermöglichen den Kindern, Nähe und Distanz sensibel und selbstbestimmt zu erfahren. So darf beispielsweise jedes Kind bei uns entscheiden, von welcher Fachkraft es gewickelt wird.

Die älteren Kinder interessieren sich zunehmend für die Funktionen und den Aufbau des Körpers. In Angeboten und Projekten sammeln sie Erfahrungen und finden Antworten auf ihre Fragen, wie zum Beispiel: Wohin geht die Nahrung im Körper? Wie sieht der Körper von innen aus (Skelett)? Hierzu gehört auch mit zunehmendem Alter das Thema Körper und Sexualität (siehe hierzu unser Sexualekonzept).

Bei den Themen Gesundheit und Ernährung geht es uns um eine ganzheitliche Gesundheitsbildung. Deren Ziel ist das Verständnis körperlicher und seelischer Zusammenhänge mit dem Ziel der Verantwortungsübernahme für den eigenen Körper und das eigene Wohlbefinden. Hierzu gehört neben der täglichen Körperhygiene die Entwicklung eines positiven Körpergefühls. Dessen Aufbau wird zum Beispiel durch Plantschen im Waschraum, beim Matschen mit Seifenschäum usw. unterstützt.

Wir stehen im engen Kontakt mit dem zuständigen Gesundheitsamt, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter uns beraten und unterstützen. Als „KITA-Vital“-Einrichtung ist die gesunde Ernährung ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Bewegung, Entspannung und ein ausgewogenes Essen sind die Säulen dieses Konzeptes.

„KITA-Vital“ Einrichtung des Rhein-Sieg-Kreises <https://www.kivi-ev.de/index.php/kita-vital>

Anlage: Sexualekonzept

BILDUNGSBEREICH SOZIALE UND INTERKULTURELLE BILDUNG

Bindung ist die Grundvoraussetzung dafür, dass Bildungsprozesse gelingen können: Nur wenn sich ein Kind in der Kita sicher und angenommen fühlt, kann es sich aktiv mit seiner materiellen und sozialen Umwelt auseinandersetzen. Dabei macht sich das Kind ein Bild von sich und der Welt. Deshalb legen wir von Beginn an großen Wert darauf, dass die Kinder eine verlässliche Bindung zu ihren Bezugserzieherinnen aufbauen (vgl. Indikator 1.1 zur Eingewöhnung). Nach und nach bauen die Kinder dann weitere Freundschaften zu anderen Kindern auf.

Vor allem im Spiel mit gleichaltrigen Spielpartnern lernen die Kinder voneinander und miteinander. In gemeinsamen Spielprozessen und im Austausch über ihre Spielideen erwerben sie Wissen und soziale Kompetenz. Im gemeinsamen Spiel erleben sich die Kinder als kompetent, wirksam und als Teil der Gemeinschaft. Darüber bauen sie ihr Selbstvertrauen und Vertrauen zu anderen auf. Sie entwickeln eine Vorstellung über ihre eigene Identität, die Bedeutung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie ihre Rolle in der Gruppe.

Auch Konflikte und Streit gehören zum Alltag der Kinder. Die Kinder erfahren, dass ihre Spielpartner eigene Interessen und Wünsche haben. In den sich daraus ergebenden Auseinandersetzungen lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle, Interessen und Grenzen wahrzunehmen, auszudrücken und zu akzeptieren. Wir unterstützen die Kinder mit Interesse, Respekt und Empathie, indem wir ihnen aktiv zuhören, wenn sie uns beispielsweise ihre Streitgeschichte erzählen. Dabei benennen wir die Gefühle, die wir bei den Kindern wahrnehmen, fördern deren Austausch und unterstützen sie dabei, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.

Die Kinder sollen erfahren, dass sie ein Teil einer größeren Gemeinschaft sind. Zum Zusammenleben in der Gemeinschaft gehören auch gemeinsame Rituale und Regeln. Regeln erarbeiten wir mit den Kindern zusammen. Wir besprechen deren Wirksamkeit nach einem gewissen Zeitraum und entwickeln diese bei Bedarf weiter. Hierdurch lernen die Kinder Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen und einen respektvollen und achtsamen Umgang miteinander.

Im Umgang mit anderen Kulturen finden situativ Gespräche statt um Fremdheitserfahrungen (zum Beispiel Essgewohnheiten, Aussehen etc.) aufzugreifen und Kinder dazu zu ermutigen, andere Lebens- und Sichtweisen oder Kulturen kennenzulernen und diese zu akzeptieren.

BILDUNGSBEREICH ÄSTHETISCHE UND MUSISCHE BILDUNG

Ästhetische Bildung

Jedes Kind entwickelt seine Kreativität und Phantasie in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. In unserem Atelier haben die Kinder die Möglichkeit eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien zu verwenden. Der freie Zugang zu diesen bietet den Kindern die Möglichkeit, selbstständig zu experimentieren, sich frei zu entfalten und nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten zu können. Darüber hinaus setzen wir gezielt Impulse und machen konkrete Angebote, die die Kinder unter Anleitung oder selbstständig umsetzen.

Die Vielfältigkeit der Materialien, deren unterschiedliche Beschaffenheit und das Kennenlernen verschiedener Techniken ermöglichen den Kindern, vielfältige Gestaltungsweisen auszuprobieren und umzusetzen. Die hiermit verbundenen Aktivitäten der Kinder schulen ihre Feinmotorik und auch ihre Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer.

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder besonders, was Sie über ihre eigenen Sinne erfahren, darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an bereits im Kopf bestehende Bilder und Erfahrungen an.

Musische Bildung

Alle Kinder haben von Anfang an ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, egal ob andere oder sie selbst diese erzeugen. Insofern entwickeln die meisten Kinder auch frühzeitig ein Interesse an Musik. Musik lässt Bilder im Kopf entstehen, bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten und löst Gefühle und Emotionen aus wie zum Beispiel Freude, Trauer und Sehnsucht.

Im täglichen Morgen- bzw. Stuhlkreis singen und musizieren wir gemeinsam, sprechen auch Verse und Reime. Darüber hinaus treffen wir uns wöchentlich mit allen Kindern im Liederkreis. So eröffnen wir den Kindern auch den Zugang zu Brauchtum und Kultur. Im Freispiel nutzen die Kinder beispielweise Küchenutensilien wie Töpfe und Kochlöffel oder andere Gegenstände wie Stöcke und Gießkannen um Töne zu erzeugen und Rhythmen zu schlagen. Oder sie lauschen dem Plätschern des Wasserhahns oder den Regentropfen auf der Pfütze... Wir ermutigen die Kinder genau hinzuhören, ihren Eindrücken und Empfindungen nachzugehen, sich durch Geräusche, Klänge und Musik auszudrücken und auch darüber in Kontakt miteinander zu treten.

Musik fördert die kindliche Intelligenz, da beide Gehirnhälften gemeinsam in Aktion treten. Zudem lernen die Kinder durch Musik sich selber auszudrücken, empfindsam hinzuhören und sich einzuordnen sowie in Kontakt zu anderen zu treten und teamfähig zu sein.

BILDUNGSBEREICH MATHE, NATUR UND TECHNIK

Die Kinder setzen sich in der Kindergartenzeit spielerisch mit einer Vielzahl unterschiedlicher Phänomene und Situationen auseinander. Wir unterstützen sie dabei, mathematische, naturwissenschaftliche und technische Einsichten zu gewinnen und Fertigkeiten zu entwickeln.

Mathematische Bildung

Der Kita-Alltag steckt voller Mathematik. Wir ermöglichen den Kindern beispielsweise durch die Bereitstellung entsprechender Materialien, Regelmäßigkeiten und (einfache) Muster zu erkennen und selber herzustellen (zum Beispiel Ornamente, Reihen von Püppchen etc.). Dabei erlernen sie auch geometrische Grundformen (Kreis, Dreieck, Rechteck etc.) und finden Zugang zu Raum-Lage-Beziehungen (oben und unten, hinten und vorne, rechts und links). Beim Kochen oder Backen führen wir sie an das Messen und Wiegen heran. Beim Tischdecken lernen Kinder Eins-zu-eins-Zuordnungen: Jedes Kind bekommt einen Teller. Die Kinder erkennen Strukturen in den Ordnungssystemen, die wir nutzen (Jahreszeiten, Kalender, Geburtstage, Uhrzeit, aber auch Regalsysteme und Garderobenordnung). Bei den älteren Kindern entwickelt sich das Verständnis für die Zahlen.

Naturforschung

Die Kinder haben Freude am Beobachten und Erforschen von Phänomenen der belebten (zum Beispiel Pflanzen und Tiere) und unbelebten (zum Beispiel Steine, Gase, Flüssigkeiten) Natur. Sie beobachten und vergleichen Veränderungen in der Natur, die Jahreszeiten, natürliche Kreisläufe, das Wetter, Licht und Schatten und vieles mehr. Hierzu regen wir sie an, bieten ihnen eine Vielzahl von Gelegenheiten und sind offen für ihre Fragen.

So können die Kinder beispielweise mit Feuer, Wasser und Luft sowie unterschiedlichen Materialien und Stoffen (z.B. Sand, Magnete, Licht und Schatten, Holz, wertfreie Materialien wie Kronkorken, Papprollen, Kunststoff) experimentieren. In unseren Waldwochen sammeln wir gemeinsam Naturmaterialien, benennen und beschreiben Blumen, Blätter und Früchte. Hierfür stellen wir den Kindern Lupen oder Bestimmungsbücher zur Verfügung. Auf unserem Außengelände pflanzen und pflegen die Kinder Kräuter, Gemüse, Blumen, Gras.

Technik

Wir bieten allen Kindern - Mädchen und Jungen gleichermaßen - die Möglichkeiten zum kleinräumigen und großflächigen Bauen und Konstruieren, indem wir ihnen vielfältige Spiel- und Baumaterialien zur Verfügung stellen. Wir geben ihnen altersgemäß die Möglichkeiten, den Umgang mit `richtigen´ Werkzeugen zu erlernen und führen sie an technische Geräte heran (Rechenschieber, Taschenlampe, Sanduhren, Fotoapparat, CD-Player, Computer und vieles mehr).

BILDUNGSBEREICH MEDIEN

Aus dem Alltag der Kinder sind Medien, vor allem auch die neueren Medien gar nicht wegzudenken. Zu den Medien zählen neben den „Neueren“ wie Computer, Fernseher, Handy etc. auch die klassischen wie Zeitungen, Bücher und CDs. Da die Kinder zu all diesen Medien meist sehr früh Zugang haben, bedarf es medienkompetenter Fachkräfte als Vorbilder im Umgang mit den Medien und zur Unterstützung. So lassen sich die Chancen im Umgang mit den Medien nutzen und die Risiken vermeiden.

In unserer Einrichtung ist uns wichtig, dass die Kinder die Gelegenheit erhalten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir fördern die Medienkompetenz der Kinder, indem wir die Benutzung der Medien in den Alltag integrieren und deren Nutzung mit den Kindern reflektieren. Zu unseren Angeboten zählen beispielsweise das tägliche Vorlesen, Betrachten von Bilderbüchern und Erzählen. In unserem Leseraum haben die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und Bücher zu „lesen“, eine CD oder ein Hörspiel zu hören. Darüber hinaus wirken die Kinder bei der Gestaltung ihrer Portfoliomappe am Laptop mit. Wir nutzen den Laptop gemeinsam mit den Kindern, zum Beispiel bei der Suche und beim Sammeln von Informationen. Mit den Vorschulkindern („Wackelzähnen“) besuchen wir mehrmals im Jahr die Bücherei, wo sie die Bücherei kennenlernen.

In unserem Flur befindet sich ein großer elektronischer Bilderrahmen, auf dem täglich aktuelle Bilder abgespielt werden, die den Alltag der Kinder und auch besondere Aktivitäten in der Einrichtung zeigen. Diese erwecken immer wieder die Aufmerksamkeit der Kinder und regen zum Austausch mit den Eltern an.

Indikator **2.4**
**Profil mit
fachlichen
Schwerpunkten**

Wir sind eine katholische Einrichtung. Begegnungen mit dem christlichen Glauben zu ermöglichen ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Wir betreuen Kinder vom zweiten

Lebensjahr bis zur Einschulung. Die Kinder haben wir jeweils in zwei Altersgruppen (bis vier und ab vier Jahre) zusammengefasst, um den jeweiligen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen gerecht zu werden. Wir sind als katholisches und NRW-Familienzentrum anerkannt und arbeiten im Verbund mit den Einrichtungen in Buisdorf und Niederpleis. Elternbildung

(siehe Indikator 4.2) ist in diesem Zusammenhang einer unserer Schwerpunkte. Als zertifizierte „KITA-Vital“ Einrichtung des Rhein-Sieg-Kreises bilden die Bereiche Bewegung, Ernährung und Entspannung einen Schwerpunkt im Kitaalltag. Darüber hinaus setzt jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter eigene fachliche Schwerpunkte um und entwickelt diese durch regelmäßige Fortbildungen weiter.



„KITA-Vital“ Einrichtung des Rhein-Sieg-Kreises
<https://www.kivi-ev.de/index.php/kita-vital>

Indikator 2.5 Schulvorbereitung

Die angehenden Schulkinder bereiten wir im letzten Kindergartenjahr intensiv auf den Wechsel in die Schule vor. Wöchentlich finden Treffen der „Wackelzähne“ statt. Ziel unserer Vorschularbeit ist, die Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Selbstorganisation zu stärken. Dazu gehört ganz besonders, Lust am Lernen zu entwickeln. Ausgangspunkt hierfür sind die Neugierde, Interessen und Fragen der Kinder. Diese greifen wir in Projekten (zum Beispiel zum Thema Selbstbehauptung), Aktionen und Ausflügen (zum Beispiel zu Polizei, Feuerwehr und Bücherei) auf. Dabei helfen wir



den Kindern bei der Organisation ihres Arbeitsplatzes und der Umsetzung von Ordnungsprinzipien. Wir arbeiten mit ihnen an ihrer Frustrationstoleranz, ihrem Konflikt- und Sozialverhalten.



Mit den Eltern sind wir im engen Kontakt und Austausch über ihr Kind. Im Zusammenhang mit der Schuleingangsuntersuchung und der Schulanmeldung bieten wir Elterngespräche an und beziehen die Eltern in die Potenzialanalyse ihres Kindes ein. Wir arbeiten mit der aufnehmenden Schule zusammen. Die Kinder hospitieren im Unterricht, und die

zukünftige Lehrerin bzw. der zukünftige Lehrer besucht die Kinder in der Kita. Den Abschluss der Kindergartenzeit feiern wir mit den Kindern und Eltern.

Indikator 2.6 Partizipation der Kinder

Durch Partizipation (Einübung in demokratisches Verhalten) erfahren die Kinder in unserer Einrichtung Mitbestimmung und Selbstbestimmung. Das heißt für uns, dass die Kinder ihren Alltag selbst aktiv mitgestalten können. Wir bringen dadurch den Kindern Wertschätzung entgegen, nehmen sie ernst und trauen ihnen zu, ihre Entscheidungen in einem gewissen Rahmen selbst zu tragen. Dadurch erfahren sie Respekt und Achtung und lernen, auch andere zu respektieren, zu achten und die eigenen und die Bedürfnisse und Wünsche anderer zu erkennen und zu beachten. Wir vermitteln den Kindern altersgerecht ihre Rechte und Pflichten. In der Kinderkonferenz und im Kinderparlament erarbeiten wir mit den Kindern anstehende Themen. Dadurch lernen sie Entscheidungen zu treffen, ihre Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu diskutieren und Lösungen zu erarbeiten. Wichtige Beschlüsse der Kinderkonferenz werden



protokolliert (Förderung der Gedächtnisleistung der Kinder). Die U3-Kinder werden altersgerecht schrittweise an den Ablauf der Kinderkonferenz herangeführt.

Partizipation erleben die Kinder im täglichen Umgang miteinander. Sie lernen im Freispiel, mit wem sie wo spielen wollen, wieviel sie wann von was essen möchten, welche Themen, Lieder, Spiele wir in Lieder,- Stuhl,- Geburtstags,- oder Morgenkreisen gemeinsam besprechen oder spielen möchten. Die Kinder können im Tagesablauf Entscheidungen oder Unternehmungen abstimmen und mitentscheiden. Es wird viel reflektiert über Ausflüge, Umstrukturierungen oder Erlebtes.

RELIGIÖSE **BILDUNG**

Wir sind eine katholische Einrichtung.

Dies ist von Bedeutung für unsere Arbeit - dafür, was wir den Kindern näherbringen, und für unser Zusammenleben mit der Kirchengemeinde. Die Leitlinien zum Thema religiöse Bildung haben wir zusammen mit dem Seelsorgeteam erarbeitet, das uns auch in unserer Arbeit unterstützt.

Diese vier INDIKATOREN beschreiben die Grundpfeiler unserer Arbeit in Bezug auf die religiöse Bildung der Kinder:

- 3.1 Wir achten auf einen verantwortungsvollen Umgang miteinander und mit der Schöpfung.**
- 3.2 Wir bieten den Kindern grundlegende Erfahrungen mit christlichen Ritualen, biblischen Themen und orientieren uns am kirchlichen Jahreskreis.**
- 3.3 Wir sind Teil des Lebens in der Kirchengemeinde.**
- 3.4 Wir achten und respektieren andere Formen des Lebens und des Glaubens.**

Indikator 3.1

Schöpfung

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, und es ist uns willkommen. Wir vermitteln jedem Kind: Du bist uns wichtig! Du bist einzigartig und gut so, wie du bist! Wir sind den Kindern Vorbild und vermitteln ihnen praktische Nächstenliebe: Was braucht der Andere? Wo kann ich helfen? Auch ein achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Kinder lernen beispielsweise die Zucht und Pflege von Pflanzen in unserem Hochbeet, aber auch den Sinn und die Notwendigkeit der alltäglichen Mülltrennung. Mit dem Seelsorgeteam arbeiten wir eng und vertrauensvoll zusammen.



Wir feiern mit den Kindern die kirchlichen Feste und folgen mit unserer religionspädagogischen Arbeit dem kirchlichen Jahreskreis. Vor dem Essen wird bei uns gebetet. Wir vermitteln den Kindern die Bedeutung der Jesuskerze und zünden diese an, zum Beispiel für kranke Angehörige oder Tiere, aber auch zum Geburtstag oder vor großen Ereignissen. Auch im Freispiel regen wir die Kinder zur Bearbeitung von und Auseinandersetzung mit biblischen Themen an, zum Beispiel dem Teilen im Zusammenhang mit Sankt Martin. Wir besuchen mit den Kindern die Kirche und gestalten Kinderergottesdienste. Das Seelsorgeteam ist für die Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen da. Es unterstützt uns bei der Bewältigung der religionspädagogischen Arbeit.

Indikator 3.2

Christliche Rituale & Biblische Themen



Indikator 3.3

Teil der

Kirchengemeinde



Wir sind eng vernetzt mit der Kirchengemeinde und veröffentlichen die Termine der Kindergottesdienste in den Pfarrnachrichten. Die Eltern informieren wir über die Kinderkirche und über gemeindliche Angebote. Wir führen in unserer Kita Bibelwochen durch und besuchen regelmäßig die Pfarrbücherei. Unsere Räume stellen wir den gemeindlichen Gruppen zur Verfügung (zum Beispiel für die Kommunionvorbereitung). Darüber hinaus arbeiten wir mit der evangelischen Kirchengemeinde zusammen und gestalten immer in den Herbstferien eine gemeinsame Bibelwoche.

Indikator 3.4

Andere Formen des Glaubens und des Lebens

Jedes Kind und jede Familie sind uns willkommen. Wir arbeiten inklusiv und sind offen für andere Kulturen und die Vielfalt menschlichen Zusammenlebens. Wir berücksichtigen die sich daraus ergebenden Anforderungen und Besonderheiten, zum Beispiel beim Beten, beim Essen oder im Zusammenleben. Die Fragen, Themen und Interessen der Kinder in diesem Zusammenhang greifen wir auf und geben ihnen Raum.

ZUSAMMENAR- BEIT MIT DEN ELTERN

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein ganz wichtiges Anliegen. Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für Kinder; die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihnen ist daher eine wichtige Grundlage für eine gute Entwicklung der Kinder.

Mit den folgenden sechs INDIKATOREN kann man nachvollziehen, wie wir die Erziehungspartnerschaft umsetzen und gestalten:

- 4.1 Wir führen regelmäßig Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit den Eltern.**
- 4.2 Wir führen Angebote zur Elternbildung durch.**
- 4.3 Wir unterstützen die Mitwirkung der Eltern.**
- 4.4 Wir machen unsere Arbeit transparent (Ziele, Grundsätze, Gestaltung der pädagogischen Arbeit und des Alltags etc.).**
- 4.5 und 4.6 Wir holen uns Feedback von den Eltern. Wir entwickeln Feedbackkultur. Wir haben ein Beschwerdemanagement.**

Indikator 4.1 Entwicklungs- und Beratungs- gespräche

Wir sind im engen Kontakt mit den Eltern. Vor dem Eintritt des Kindes in unsere Kita finden ein umfassendes Anmeldegespräch mit der Leitung und ein ausführliches Aufnahmegespräch durch die zuständige Fachkraft statt. Während der Eingewöhnung sind wir im täglichen engen Austausch mit dem eingewöhnenden Elternteil. Am Ende der Eingewöhnung findet ein erstes Elterngespräch statt. Dies führt die Bezugserzieherin des



Kindes. In diesem Gespräch wird der Verlauf der Eingewöhnung besprochen, wie das Kind in seine neue Rolle und in den Kita-Alltag hineingefunden hat. Die Eltern bereiten sich anhand eines Fragebogens zur Eingewöhnung auf dieses Gespräch vor. Im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit bieten wir den Eltern in jedem Kindergartenjahr im Rahmen der Elternsprechtage ein

ausführliches Entwicklungsgespräch an. Hierzu werden immer beide Elternteile eingeladen. Weitere Gespräche werden nach Bedarf vereinbart. Der Bedarf kann von Eltern oder von der Fachkraft angemeldet werden. Wenn die Initiative von der Fachkraft ausgeht, informiert diese die Eltern im Vorhinein über die Gesprächsthemen. Die zuständige Fachkraft bereitet die Gespräche anhand ihrer Aufzeichnungen, der Entwicklungsbögen, des Portfolios des Kindes sowie der Besprechung des Kindes im Kleinteam vor. Die Elterngespräche werden nachbereitet und protokolliert. Das Protokoll wird sowohl von den Eltern als auch der Fachkraft unterschrieben. Neben diesen terminierten Gesprächen sind wir während der gesamten Kindergartenzeit kontinuierlich durch Tür- und Angelgespräche mit den Eltern im Kontakt. Im letzten Kindergartenjahr findet das Entwicklungsgespräch vor der Schulanmeldung statt. Hierauf können sich die

Eltern anhand eines Verfahrens zur Potenzialanalyse ihres Kindes vorbereiten. Die Fachkraft führt diese Potenzialanalyse auch durch. Dadurch entsteht ein intensiver Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes und seine Ressourcen. Zum Ende der Kindergartenzeit gibt es ein Abschlussgespräch. Elterngespräche, in denen es nicht nur um die Entwicklung des Kindes, sondern beispielsweise auch um die familiäre Situation oder Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eltern und der Fachkraft geht, führen wir in der Regel zu zweit. Auch hierüber informieren wir die Eltern vorab. Bei Bedarf der Eltern vermitteln wir den Kontakt zu weiteren Fach- und Spezialdiensten, zum Beispiel zu beratenden (Erziehungs- und Familienberatung, Deutscher Kinderschutzbund, Frühförderung etc.) bzw. therapeutischen Angeboten (Logopädie, Ergotherapie etc.) und unterstützen, wenn dies gewünscht wird, auch die Kontaktaufnahme.

Indikator 4.2

Elternbildung

Wir informieren die Eltern durch ausgelegte Flyer, Aushänge etc. über Elternbildungsangebote unterschiedlicher Träger (zum Beispiel Deutscher Kinderschutzbund, Familienbildungsstätten etc.). Den Eltern steht in unserer Kita eine Bibliothek mit Fachzeitschriften und Büchern zur Verfügung. Die Erziehungsberatungsstelle hat regelmäßig eine offene Sprechstunde in unserer Einrichtung. Wir führen thematische Elternveranstaltungen allein oder im Verbund mit dem Familienzentrum Martinus sowie mit Unterstützung von Expertinnen bzw. Experten durch. Wir ermitteln die Interessen und Themenwünsche der Eltern und holen uns von ihnen am Ende der Veranstaltungen Feedback. Darüber hinaus ermöglichen wir den Austausch der Eltern untereinander durch niederschwellige Angebote wie unser Elterncafé, Kinderkochkurse, Vater-Kind-Aktionen usw.

Indikator 4.3

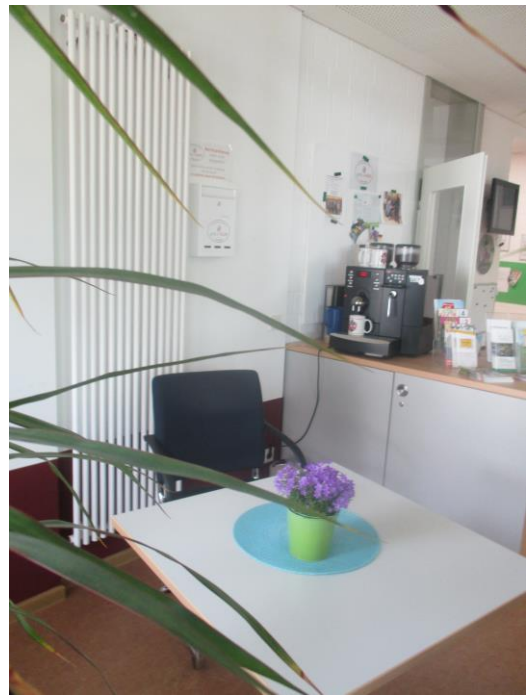
Mitwirkung der Eltern

Wir unterstützen die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer gesetzlichen Mitwirkungsrechte und arbeiten vertrauensvoll mit dem Elternbeirat zusammen, mit dem wir uns wöchentlich austauschen. Wir stellen Transparenz über die Arbeit mit den Kindern her und nehmen die Anliegen der Eltern ernst. Wir ermöglichen den Eltern selbstorganisierte Tätigkeiten. Die Eltern unterstützen unsere Arbeit, indem sie Feste mitgestalten, den Weihnachtsmarkt eigenständig organisieren und zu Ausflügen der Kinder mitkommen. Der Förderverein stellt uns regelmäßig Mittel für unsere Ausstattung und zur Durchführung von Aktionen zur Verfügung.

Indikator 4.4

Transparenz unserer Arbeit

Wir verfügen über eine schriftliche Konzeption sowie Flyer zu unserer Arbeit und sind durch unsere Homepage im Internet präsent. Im Aufnahme- und Anmeldegespräch sowie während der Eingewöhnung informieren wir die Eltern umfassend über unsere Arbeit. Darüber hinaus bieten wir vor der Eingewöhnung für die Eltern und Kinder Schnuppernachmittage an. Alle Eltern bekommen unser „Kindergarten ABC!“ und eine Infomappe. Ein monatlicher Infobrief, der an die Eltern per Mail verschickt und in der Kita ausgehängt wird, hält die Eltern auf dem Laufenden über Termine, Aktionen und weitere Neuigkeiten. Nach Rücksprache mit uns können die Eltern in der Einrichtung hospitieren. Über die laufende Arbeit geben wir ihnen mittels digitalen Bilderrahmens sowie Tages- und Wochenrückblicken an der Gruppentür Einblick.



Indikator 4.5 und 4.6
**Feedbackkultur
und Beschwerde-
management**

Wir haben ein offenes Ohr für die Eltern und entwickeln unsere Feedbackkultur kontinuierlich weiter. Der Elternbeirat ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Ansprechpartner. Wir nutzen Elterngespräche, um uns Feedback von den Eltern zu unserer Arbeit zu holen. Nach Elternveranstaltungen fragen wir die Eltern mittels Kurz- oder Ein-Punkt-Abfragen, ob sie zufrieden sind, wie es ihnen gefallen hat, und was wir verbessern können.

Wir wissen, dass die Eltern und die Fachkräfte unterschiedliche Perspektiven, Sichtweisen und Einschätzungen haben. Deswegen ist es uns wichtig, miteinander und nicht übereinander zu reden. Konstruktive und sachliche Kritik ist jederzeit erwünscht. Jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter nimmt Beschwerden entgegen. Wir sehen Konflikte und Meinungsverschiedenheiten auch als Chance, die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln und zu verbessern, bearbeiten diese zeitnah und geben allen Beteiligten eine angemessene Rückmeldung.

KERNPROZESS **5**

**ZUSAMMENAR-
BEIT MIT
SCHULE UND
ANDEREN
PARTNERN**

Wir verstehen uns als Teil eines Netzwerks und nutzen die Möglichkeiten unserer Partner und unseres Umfeldes.

Ganz besonders wichtig ist uns der planvolle und begleitete Übergang der Kinder in die Grundschule.

Hier sind die INDIKATOREN, welche die für uns wichtigen Leitsätze bezüglich dieser Zusammenarbeit beschreiben:

5.1 und 5.2 Wir nutzen die Möglichkeiten unseres Umfeldes (z.B. Wald, Spielplatz, Bibliothek, Altenheim, Feuerwehr) und kooperieren mit externen Partnern.

5.3 Wir tragen gemeinsame Verantwortung für den Übergang von der Kita in die Schule.

Indikator 5.1 und 5.2 Umfeld und externe Partner

Durch Spaziergänge mit den Kindern erkunden wir unser enges Umfeld. Wir kennen das Dorf, in dem wir wohnen, und sind gruppenintern und auch gruppenübergreifend unterwegs (zum Beispiel spontane Spielplatzbesuche, regelmäßige Waldtage).



Wir sind im Kontakt mit den ortsansässigen Vereinen (Sport, Karneval) und Institutionen (Polizei, Feuerwehr, öffentliche katholische Bibliothek (KÖB), Seniorencafé) und führen gemeinsame Angebote, Aktionen und Projekte durch. In deren Planung beziehen wir die Kinder mit ein. Die externen Aktivitäten werden mit den Kindern vor- und nachbereitet. Zudem

besuchen uns regelmäßig Lesepaten. Wir dokumentieren alle Aktivitäten für die Eltern (siehe 4.4).

Indikator 5.3 Zusammenarbeit mit Schule

Wir begleiten und unterstützen den Übergang der Kinder in die Schule. Dabei sind wir nah an den Kindern, an ihren Wünschen und Erwartungen, aber auch ihren Ängsten und Unsicherheiten. Den Eltern stehen wir beratend zur Seite: Im Elterngespräch vor der Schulanmeldung reflektieren wir mit ihnen zusammen die Potenziale ihres Kindes. Wir sind im Austausch mit den Lehrerinnen und Lehrern über die schulischen Anforderungen an die Kinder (beispielsweise Sozialkompetenz, Ordnung halten können, Selbstorganisation) und helfen den Kindern dabei, diese Potenziale zu entwickeln. Die Kinder nehmen vor der Einschulung am Singkreis in der Schule und auch einmal am Unterricht teil. Die zukünftige Lehrerin besucht die Kinder in der Kita. Die Zusammenarbeit ist in einem Kooperationsvertrag auf Dauer angelegt und verbindlich geregelt. Es gibt regelmäßige Kooperationstreffen mit der Schule. Darüber hinaus beteiligen wir uns am stadtweiten Netzwerktreffen in Sankt Augustin zur Zusammenarbeit von Kitas und Schulen.

Inklusion **Inklusion als gelebte Vielfalt**

„Im Kindergarten trifft sich die Welt!“

Menschen unterschiedlichen Alters und Lebenserfahrung, Herkunft, Religion und Lebenssituationen treten miteinander in Beziehung. Unsere Einrichtung ist ein Ort für gemeinsames Lernen und Entwicklung. Wir lernen mit- und voneinander, indem wir nicht auf die trennenden Unterschiede schauen, sondern kontinuierlich an den verbindenden Rahmenbedingungen für gemeinsames Lernen arbeiten. Damit das gemeinsame Lernen trotz – oder vielleicht gerade wegen der Unterschiedlichkeit aller Beteiligten gelingen kann, bedarf es gewisser Rahmenbedingungen, die im Folgenden näher beschrieben werden.

1. Räume in der Kita

Die Räume in der Kita sind barrierefrei, dies schließt eine behindertengerechte Toilette mit ein. Die gebildete Beschriftung im Haus bietet eine gute Orientierung. Glasausschnitte an Türen bieten Transparenz und Offenheit: sie laden zur Teilnahme am Spiel oder auch nur zur Beobachtung ein. Das Außengelände bietet in unterschiedlichen Ebenen Herausforderungen für die Kinder. Dabei können sie zwischen unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auswählen. Hierbei haben wir alle Kinder im Blick und geben ggf. Unterstützung.

2. Lernanregende Umgebung

Für uns bedeutet Inklusion, **jedes** Kind als individuelle, einzigartige Persönlichkeit in ihrer spezifischen Lebenssituation zu begreifen, das sich in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umwelt selbst bildet. Daher benötigt jedes Kind für seinen individuellen Selbst-Bildungsprozess einen Spiel- und Erfahrungsraum, in dem es seine Handlungsmöglichkeiten ausprobieren und kontinuierlich erweitern kann. Jedes Kind findet in unserer Einrichtung Angebote und Materialien, die es interessiert und herausfordern. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die kindliche Lernumgebung, indem sie den Kindern eine fachlich begründete Auswahl an Materialien zur Verfügung stellen (vgl. Kap.2.1 Lernanregende Umgebung). Damit sich jedes Kind in der Gruppe angesprochen fühlt, werden in der Materialauswahl auch kultur- und geschlechtssensible Auswahlkriterien berücksichtigt. So bieten wir z.B. in unserem Konstruktionsbereich Holzfiguren unterschiedlichen Geschlechts bzw. Hautfarbe an oder achten bei musikalischer Untermalung von Angeboten auch darauf, dass charakteristische Melodiemuster unterschiedlicher Kulturen repräsentiert sind. So soll „Vielfalt“ auch in unserem Materialangebot für die Kinder erfahrbar werden.

3. Lernbegleitung, Beobachtung / Dokumentation und Partizipation

Für uns bedeutet Inklusion, **jedes** Kind in der Ausbildung seiner individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeit zu begleiten. Die pädagogische Fachkraft nimmt hierfür die Rolle der Lernbegleiterin ein (vgl. Kap.2.3 Lernbegleitung), die ausgehend von kindlichen Interessen und Bedürfnissen (vgl. Kap.1.6) die individuellen Lern- / Entwicklungsprozesse der Kinder herausfordert und begleitet. Dieses ermöglichen wir in unserer Einrichtung u.a. dadurch, dass wir die Kinder in alters- und entwicklungsentsprechenden Gruppenformen betreuen; so können wir eine bedürfnis- und entwicklungsstandorientierte Auswahl an Spielmaterialien zu ermöglichen. Durch diese altersentsprechende Gruppenzusammensetzung konnten sich auch die Mitarbeiter auf die spezifischen Bedürfnisse und Interessen ihrer Altersgruppen und ihre spezifischen Bedürfnislagen spezialisieren und zielgruppenorientierte Methoden entwickeln (vgl.2.4 Profil mit fachlichen Schwerpunkten). Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das einzelne Kind, das sich in seinem eigenen Tempo entwickeln darf. Durch eine ressourcenorientierte und achtsame Beobachtung nehmen wir die individuellen Ressourcen und Stärken – aber auch die Schwächen eines jeden Kindes wahr und nutzen diese als Ausgangspunkt für weitere Lern- und Entwicklungsschritte (vgl.1.5 Beobachten und Dokumentieren).

In der Beobachtung und der Beurteilung kindlicher Verhaltensweisen – insb. origineller kindlicher Verhaltensstrategien-, nutzen wir den „verstehenden Ansatz“, indem wir kindliches Verhalten auch vor dem Hintergrund von Kontextfaktoren (z.B. Lebenssituation, Familiensituation, Gewinn dieses Verhaltens) deuten und in Zusammenarbeit mit Eltern und Kind alternative Handlungsmöglichkeiten erarbeiten.

Für uns bedeutet Inklusion, dass sich **jedes** Kind entsprechend seiner Möglichkeiten in den pädagogischen Alltag einbringen und partizipieren darf (vgl. Kap.2.6 Partizipation der Kinder). Damit sich jedes Kind – unabhängig seiner sprachlichen Voraussetzungen- Entscheidungen bzgl. der Gestaltung seines Alltags aktiv einbringen kann, bedarf es transparenter Fixpunkte im Tagesablauf, an denen die Kinder die Möglichkeit haben, selbstbestimmt Dinge zu entscheiden und abzustimmen. Ein solches Gremium ist bei uns die Kinderkonferenz auf Gruppenebene bzw. das Kinderparlament auf Kindergartenebene. In der Durchführung ist es uns wichtig, dass die einzelnen Themen sowie Abstimmverfahren kindgerecht visualisiert bzw. durchgeführt werden

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern ist im Rahmen der Inklusion ein wichtiger Baustein. Hier geht es um den Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses von der Besonderheit des Anders-seins. Im regelmäßigen Austausch wird gemeinsam auf das bisher Erreichte und auf die neuen Entwicklungsziele geschaut (vgl. auch Kap. 4.1 KP Zusammenarbeit mit den Eltern).

5. Zusammenarbeit mit Inklusionsassistenten / anderen Unterstützungssystemen

Für uns bedeutet Inklusion, dass das bestehende System KiTa die unterschiedlichen Bedürfnislagen **aller** Kinder und Eltern im Blick behält und auf diese reagiert. Wir verstehen uns als Teil eines Netzwerks (vgl. Kap.4 Zusammenarbeit mit den Eltern / Kap. 5 Zusammenarbeit mit Schule und anderen Partnern), das mit anderen Institutionen kooperiert. Im Rahmen dieser Kooperation arbeiten wir z.B. mit der Frühförderung, Erziehungsberatung, Kinderärzten, und anderen Fachstellen eng zusammen. Je nach Beeinträchtigung der Kinder erhalten sie therapeutische Unterstützung in unserem Haus. In Bezug auf das jeweilige Kind besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen Therapeuten und pädagogischen Fachkräften (runder Tisch). Inklusionsassistenten werden im Bedarfsfall eingesetzt, um den Alltag des Kindes zu begleiten und zu unterstützen. Im Hinblick auf den Teilhabe- und Förderplan tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig mit den Inklusionsassistenten aus. Die Fachkräfte im Haus erhalten Unterstützung und Begleitung Seitens der Fachberatung des DCV. Sie nutzen einzeln bzw. im Team die Möglichkeit der Fortbildung, um den wichtigen Baustein der Inklusion zu leben.

Kath. Kita
Birlinghoven

Familienzentrum im Verbund:

Katholische Kindertagesstätte Birlinghoven

Birlinghovener Str. 4

53757 Sankt Augustin

Leiterin: Marita Burghaus

Tel. 02241 – 331523

familienzentrum-birlinghoven@katholisch-sankt-augustin.de

Kath. Kirchengemeindeverband Sankt Augustin:

Pastoralbüro
Alte Marktstraße 45
53757 Sankt Augustin
Telefon: 02241 / 3980-0

